Gottesdienstliche Gedanken an Heiligabend: Christmette 2021

EG 45,1-4 Herbei, o ihr Gläub'gen

Ich begrüße Sie zu unseren gottesdienstlichen Gedanken am Heiligen Abend. Schön, dass Sie im Trubel dieses Abends innehalten, um die Weihnachtsbotschaft zu hören. Gott möchte uns nah sein. Deshalb wird er zu einem von uns. Von diesem Wunder spricht Maria in ihrem Lobgebet, dem Magnificat:

EG 761 Lobgesang der Maria

Meine Seele erhebt den Herrn
und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich
selig preisen alle Kindeskinder.
Denn er hat große Dinge an mir getan,
der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.
Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht
zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.
Er übt Gewalt mit seinem Arm
und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn
Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen
Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er gedenkt der Barmherzigkeit
und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu unsern Vätern,
Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Gebet und Stilles Gebet

Gott, wir kommen zu dir an diesem Heiligen Abend,
vielleicht noch voller Gedanken, noch unruhig und angespannt.
Manches haben wir nicht erledigen können:
versöhnende Worte, die wir einander noch sagen wollten,
ein Herz voller Freude, dass sich ganz auf Weihnachten einlassen kann,
Ist es jetzt du spät dafür?
Du, Gott, kommst zu uns, du nimmst uns an, wie wir sind.
Wir überlassen es dir, das für uns zu tun, was wir nicht vermögen:
Du selbst bist das versöhnende Wort, das befreit und verbindet.
Du selbst bist die Freude, die unsere Herzen erfüllt.
Komm zu uns Gott, komm zu uns als Kind in der Krippe
und erfülle uns mit deinem weihnachtlichen Frieden. Amen

Schriftlesung: Weihnachtsevangelium Lukas 1,1--20

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder

in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.
Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lied: Ich steh an deiner Krippen hier 37,1.2.4.9

Predigt zu Titus 2,11-14
Liebe Gemeinde,
als Predigttext ist uns heute ein Abschnitt aus dem Titusbrief aufgegeben. Ich lese aus dem zweiten Kapitel die Verse 11 bis 14:
Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und erzieht uns, dass wir absagen dem gottlosen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands, Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

Liebe Gemeinde,
manchmal ist es zum Verzweifeln, welche Texte zu welchem Anlass vorgesehen sind. Da sind hören Sie nun am Heiligen Abend diese Predigt und ich muss Ihnen dieses Satzungetüm vorsetzen. 80 Wörter, ohne Punkt und mit nur wenigen Kommas. Vom Inhalt kann man nach einmaligem Hören sicher nicht viel wiedergeben, so verschachtelt ist der Text. Ja, es scheint fast so, als hätte der Verfasser das, was er sagen wollte, in möglichst viele Lagen schöner Worte verpackt und die Verpackung dann noch mit grammatikalischen Blüten und Bändern verziert. Er scheint seinen Spaß daran gehabt zu haben, die Weihnachtsbotschaft kunstvoll

einzuwickeln und zu verschnüren. Ganz so als sei sie ein wertvolles Geschenk, das eine kunstvolle Verpackung verdient hat.
Soll die Verpackung womöglich noch einem weiteren Zweck dienen? Vielleicht ist dem Verfasser aufgefallen, dass man Verpacktes manchmal besser sieht als Unverpacktes, weil es mehr ins Auge springt. Auch der Künstler Christo nutzte mit seinen Verhüllungsaktionen dieses Prinzip. Den in Stoffbahnen gehüllten Reichstag haben wir alle viel bewusster und neugieriger angeschaut als zuvor.

Wenn das so wäre, dann hätten wir eigentlich gar keinen unverständlichen, verschachtelten Predigttext vor uns, sondern ein sorgfältig verpacktes Geschenk. Vielleicht in ein rotes Band eingeschnürt, mit kleinen Fröbelsternen geschmückt. Und das gilt es nun langsam, Lage für Lage, auszupacken, um bis zu seinem Kern vorzudringen.

Zuerst nehmen wir mal all die Ausschmückungen weg, damit wir an die erste Lage Geschenkpapier kommen. Für alle, die diese Predigt nun hören oder lesen, bitte ich im Folgenden Ihre Vorstellungskraft einzusetzen, um sich das Geschenk, das ich beim Halten der Predigt in der Januariuskirche dabei hatte, vorzustellen.

Das Geschenkpapier hat eine dunkle lila Farbe. So werden ernste, wertvolle Geschenke verpackt, denke ich. Vielleicht eine edle Uhr, teurer Schmuck oder auch Parfüm. Ernst und wichtig kommt auch der Predigttext auf den ersten Blick daher. Wir ahnen, hier geht es um etwas Großes, Wertvolles. Nur leider ist dunkellila keine sehr freudige Farbe, keine, die sofort den Blick auf sich zieht. Bevor wir zu einem dunkel-lilalen Geschenk greifen, nehmen wir wahrscheinlich zuerst die anderen: die bunten, fröhlichen…

Doch wenn wir dieses Geschenk dann in der Hand haben und das Papier genauer anschauen, dann merken wir, dass da etwas im Lila versteckt ist. Im dunklen Lila glitzern viele kleine Herzchen. Hinter der lila Fassade ist etwas ganz Wertvolles versteckt. Wenn man sich die Mühe macht, genau hinzusehen und sich die Zeit nimmt, aus den vielen langen Sätzen und großen Worten, den Kern der Sache herauszufiltern, kommt man zur nächsten Lage Geschenkpapier.

Gold-glänzendes Papier mit weißen Sternen darauf. Dieses goldene Papier- das ist die erste Botschaft des Predigttextes. Die Botschaft der Gnade. Gleich im ersten Satz ist davon die Rede. Die Gnade Gottes, seine Menschenfreundlichkeit, seine Barmherzigkeit, all das ist Weihnachten. „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen“. Jesus wird geboren. Gott wird Mensch und kommt uns nah- nicht nur einzelnen Menschen oder Völkern, sondern allen Menschen auf der ganzen Erde. Goldglänzendes Geschenkpapier. Gnade---das bedeutet: Gott schenkt uns sich selbst und überwindet alles, was uns von ihm trennt. Und er verlangt keine Gegenleistung dafür.

Wenn wir das Geschenk weiter auspacken, dann erscheint eine nächste Lage Geschenkpapier. Diesmal ist es wieder dunkler. Auf den ersten Blick wirkt es einfach nur trüb. Braun. So gar nicht weihnachtlich. Der Titusbrief spricht davon, dass Gott uns erziehen will. Das hört sich wirklich erstmal braun und trüb an. Erzogen werden. Das wollen wir nicht. Jedenfalls nicht mehr als erwachsene Menschen. Da sträuben wir uns gegen.
Aber da ist ja doch noch etwas anderes in diesem Papier. Goldene und blaue Streifen. Gold und blau…das sind die Farben des Himmels, der Transzendenz. Und die bringen einen neuen Aspekt ein. Wenn Gott uns erziehen oder unterweisen möchte, dann heißt das, dass er uns helfen möchte, ein gutes und gelingendes Leben zu führen. Er möchte uns eine Orientierungshilfe geben und traut uns zu, unser Leben danach auszurichten. Und das hört sich doch gar nicht mehr so schlimm an. Eher so, als ob wir eine hilfreiche, eine goldene,

Richtschnur an die Hand bekommen, oder einen Halt, der uns dabei hilft, das Gute und Richtige zu tun.

Schauen wir doch mal, ob wir noch mehr entdecken können. Auf dem nächsten Geschenkpapier steht ziemlich viel geschrieben… Feliz navidad, buon natale, joyeux noel, merry christmas, frohe Weihnachten. Derselbe Wunsch in vielen verschiedenen Sprachen. Diese Lage drückt für mich das aus, was Titus mit „selige Hoffnung“ meint. Er schreibt, dass wir alle darauf warten, dass sich unsere größte Sehnsucht erfüllt. Die Sehnsucht, dass einmal überall Weihnachten sein wird, Frieden und Freude. Für alle Menschen.

Wir packen weiter aus…jetzt müssten wir doch auch langsam zum Kern der Sache vorgedrungen sein. Aaaah. Da ist nochmal eine kleine Lage Gnade…und darunter…rotes Geschenkpapier…

Rot verpacken wir unsere Weihnachtsgeschenke gerne. Bestimmt auch, weil Rot das Symbol der Liebe ist. Wie weit Gottes Liebe reicht, das werden wir in einigen Monaten feiern, an Karfreitag und Ostern… doch heute ist erst einmal Heiligabend, Zeit des Schenkens und Beschenkt-werdens.

Unser Geschenk ist immer leichter geworden…wenn ich es so betaste, dann scheint das rote Papier die letzte Lage gewesen zu sein. Wir haben uns also zum Mittelpunkt vorgearbeitet…und ich lüfte nun das Geheimnis:

Es ist das Kind in der Krippe. Es zeigt uns den Weg zum Leben, macht uns heil, schenkt uns eine Zukunft, eine selige Hoffnung. Nicht versperrt uns mehr den Blick auf den Kern der Weihnachtsbotschaft. Keine Satzungetüme und keine Geschenkverpackung. Gott ist bei uns. Als Kind in der Krippe, als Geschenk in unseren Herzen. Es ist Weihnachten. Amen.

Lied: Stille Nacht

Fürbitten

Gott, komm du zu uns mit deiner heilsamen Gnade,
dass unser Leben und unsere Welt heil werde.
Komm zu denen, die krank sind und Hoffnung brauchen.
Komm zu allen, die unter der Corona-Pandemie leiden.
Komm zu denen, die einsam sind und sich nach Gemeinschaft sehnen.
Komm zu denen, die sich selbst nicht annehmen können.
Komm zu den Flüchtlingen und Kriegsopfern.
Komm zu den Hungernden und Armen.
Komm zu den Macht- und Gewaltbesessenen.
Komm zu uns in unser Herz und zeige uns, wo wir Schmerz lindern,
Unrecht wehren und Leid teilen können.

Vater Unser

Segen

Gott, segne und behüte uns, lege deinen Namen auf uns, immer wieder, bis dein Glanz aus unseren Augen leuchtet und wir deinem Namen Ehre machen. So segne und behüte uns heute und allezeit. Amen

O du fröhliche, o du selige EG 44,1-3